Zeitschrift: Bulletin / Keramik-Freunde der Schweiz = Amis Suisses de la Céramique = Amici Svizzeri della Ceramica

Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz

Band: - (1990)

Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Keramik-Freunde der Schweiz

Bulletin Nr. 38 Dezember 1990

Auf der Titelseite:
«Teekanne» von Charles Spacey (siehe Portrait: Charles Spacey).

Liebe Keramik-Freunde,

Der erste Schnee ist schon gefallen, das Jahr neigt sich seinem Ende zu.

Schon auf unserer Herbstreise in Russland war es kühl. Nicht nur das Wetter ließ uns frösteln, auch die Stimmungen und Ängste der Bevölkerung, die auf den Winter die Machenschaften und Repressalien der alteingesessenen Kräfte fürchtet, womit diese das «Nicht-Funktionieren der Perestroika» zu demonstrieren versuchen werden, hinterließen bei uns ungute Gefühle. Die Kluft zwischen den herrlichen Kunstschätzen, die wir sehen konnten – z.B. in Moskau der Kreml mit der Schatzkammer, das Puschkin-Museum und Pawlowsk, in Leningrad die Ermitage – und den Realitäten des täglichen Lebens war beunruhigend groß. Besonders kraß war das Verhalten des Verkaufsdirektors der Lomonossow-Porzellanmanufaktur, der wohl seine schönen, handbemalten Stücke verkaufen wollte, zum Schluß aber kaltschnauzig auf Barbezahlung auf (unter) den Tisch bestand, um offizielle Zahlungsmodalitäten zu umgehen; oder die Tatsache, daß die Direktorin der Porzellanabteilung in der Ermitage die Schlüssel zu ihrer Abteilung erst einer Aufseherin abhandeln mußte, um uns einzulassen; ganz zu schweigen von den Rivalitäten zwischen Inturist Moskau und Inturist Leningrad, welche wir in Leningrad mit einem willkürlich umgekrempelten und gekürzten Programm ausbaden sollten. Soweit kam es dann allerdings dank dem Beharrungsvermögen des Reiseleiters Dr. Felber nicht, der die Sache wieder ins Lot rücken konnte. Russland hautnah, das war Schönheit und Pracht vergangener Jahrhunderte in Fülle, aber auch Schwarzhandel, Not und Verzweiflung der heutigen Zeit – in beiden Teilen ein starkes Erlebnis.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Festzeit und viel Gutes im Neuen Jahr.

Unsere nächsten Veranstaltungen

1. Die 45. Jahresversammlung wird am Sonntag, den 26. Mai 1991 in Zürich stattfinden.

2. Die Studienreise im Herbst 1991 wird uns nach Südfrankreich führen. Die Fayencen von Marseille und Moustiers werden den Schwerpunkt bilden, nach Möglichkeit werden aber auch noch

weitere Höhepunkte einbezogen. Die diesbezüglichen Abklärungen sind schon im Gang. Als Zeitpunkt ist die zweite Hälfte September/Anfang Oktober vorgesehen.
Präzisere Angaben werden wir im nächsten Bulletin machen können.

Mit freundlichen Grüßen
Keramik-Freunde der Schweiz
Der Vorstand

DIE NEUESTEN NACHRICHTEN VON DER KUNST- UND KERAMIKSZENE

Zürich

1990 wurden vom Eidgenössischen Departement des Innern auf Antrag der Eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst 20 Stipendien im Gesamtbetrag von Fr. 320 000.– ausgerichtet. Im Wettbewerb gelangte Graphik, Keramik, Textilien und Mode, Fotografie, Produkt- und Raumgestaltung, Schmuck, Bühnenbilder und Verwandtes zur Beurteilung. Von den 197 Bewerber und Bewerberinnen (bis zum 40. Altersjahr) wurden in einer ersten Selektion 40 zur Teilnahme an der zweiten Wettbewerbsrunde eingeladen; darunter waren fünf (von anfänglich 23) Keramiker und Keramikerinnen, nämlich Philippe Barde, Giulietta Cocco, Daniela Heinz, Françoise Kindler und Mara Müller. Philippe Barde und Mara Müller wurde je ein Stipendium von Fr. 16 000.– zugesprochen.

Die Arbeiten aller Stipendiaten werden vom 20. Februar bis 21. April 1991 im Museum für Gestaltung in Zürich ausgestellt.

An der Universität Zürich liest *Prof. Dr. Rudolf Schnyder,* unser Vizepräsident, jeweils Montag 16.00–18.00 Uhr zum Thema: «Einführung in die islamische Kunstgeschichte».

Aarau

Zum Thema *Moderne Keramik* führte die Galerie Kleiner (Inhaber Peter Kleiner, unser Kassier) vom 13. Oktober bis 3. November ihre erste Ausstellung mit Arbeiten von zehn zeitgenössischen Schweizer Keramikern durch. Die Exponate bildeten eine gelungene Mischung: von der Gebrauchskeramik bis zum reinen Dekorationsobjekt; von der klassischen Teekanne bis zum abstrakten Keramikgebilde wurde der Bogen gespannt.

Die einfachen Platten und Schalen von Sylvia Brogle fielen durch interessante Glasuren auf. Der aus Münsingen stammende Alfred Marti präsentierte zwei Sätze und zwei einzelne Porzellanschalen, die äußerst harmonisch geformt und durch Asche elegant grau getönt sind. Die Kannen, Platten und Vasen von der Hand Charles Spacey's in ihren beinahe kubistischen Formen und mit ihrem linearen Dekor sind in dezenten Farben glasiert. In klarem Kontrast dazu

standen die pagodenförmigen Dosen von Monique Duplain (die Eindrücke ihrer fernöstlichen Reisen hat sie auf elegante Art in den Dosen umgesetzt). In dezenten Farbtönen hat sie glatte und strukturierte Flächen bemalt und glasiert. Peter Fink's quadratische Satzplatten bestachen durch die luftige und bunte Bemalung. Besondere Beachtung verdienten jedoch die Pots (mörserartige Gefäße) von Eva Bärtschi. Sie vermochte ihnen eine diskrete Eleganz zu verleihen sowohl durch die Form als auch durch den geschichteten Farbauftrag und die besondere Glasur. Im Gegensatz zu den vorgenannten «gebräuchlichen» Keramiken standen die nachfolgenden Arbeiten. Die Giardini-Modelle von Elisabeth Langsch sowie von ihrer Hand ein großer Ball und eine Gartenplastik, alle in satten, leuchtenden Farben bemalt, zeugten von einer eigenwilligen Kreativität der Künstlerin. François Rüegg war mit seinen rechteckigen Platten auf Aluminiumstützen und zwei Disques vertreten, die durch den geometrischen Dekor futuristisch wirkten. Das besondere Thema von Sophie Lechner sind Teller, die rund, in Verbindung mit einem gleichseitigen Dreieck eine aparte Variante bilden. Aber auch Sternschalen und Fruchtschalen in verschiedenen Formen waren von ihr zu sehen. Last but not least sei noch Daniel Gelzer erwähnt, der mit seinen abstrahierten Formen unter Verwendung von unterschiedlichen anderen Materialien mit witzigen Karikaturen aufwartete.

Die einführenden Worte an der Vernissage sprach in verdankenswerter Weise Herr Prof. Rudolf Schnyder.

Wie von der Galerie Kleiner zu erfahren war, planen sie für das kommende Jahr eine weitere Ausstellung mit moderner Keramik. Wir begrüßen dieses Engagement der Galerie für einen Kunstzweig, der in der Kulturszene Schweiz noch oft zu wenig Beachtung findet.

London

Die nächste «International Ceramics Fair and Seminar» wird vom Freitag 14. bis Montag 17. Juni 1991 im Park Lane Hotel, Piccadilly, London W1, durchgeführt.

Maastricht

Die «European Fine Art Fair» wird im MECC (Maastricht Exhibition and Congress Centre) vom Samstag 9. bis Sonntag 17. März 1991 durchgeführt. Über 120 Händler aus Europa und den USA werden ausstellen.

Vallauris

Vom 1. Juli bis 31. Oktober 1990 wurde die «XIIe Biennale internationale de céramique d'art» in Vallauris durchgeführt. Es wurden verschiedene erste Preise vergeben. Die Goldmedaille der Kreativität ging an Kathi Müller, Schweiz.

Zeller Keramik seit 1794

Im Schwarzwälder Freilichtmuseum «Vogtsbauernhof» in Gutach war vom 23. September bis 4. November 1990 die Ausstellung «Zeller Keramik seit 1794» zu sehen. Dazu ist ein reich bebilderter, 65seitiger Katalog erschienen.

Erzeugnisse der Zeller Steingutfabrik waren in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts sehr beliebt und sind auch heute noch ab und zu auf dem Antiquitätenmarkt anzutreffen. Kaum bekannt ist, daß 1846–1867 hier auch Porzellan hergestellt wurde. Die Exponate der Ausstellung dokumentierten die vielfältigen Bezüge zwischen der Zeller Keramikherstellung und dem heimischen Gewerbe im Schwarzwald. Wenig bekannt ist besonders die Tatsache, daß Uhrenschilder aus Porzellan, später auch aus Steingut als typische Schwarzwälder Erzeugnisse erstmals 1856 von der Steingutfabrik Zell am Harmersbach hergestellt wurden. Solch frühe Porzellanschilderuhren aus der Mitte und aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind heute Kabinettstücke jeden Uhrensammlers. Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurden dann hauptsächlich Uhrenschilder aus Steingut hergestellt, die in großer Vielfalt und hoher Auflage vor allem als Küchenuhrenschilder gedacht waren. Auftraggeber waren große Uhrenfabriken in Schwenningen und Furtwangen. Damals Massenware, sind heute nur noch wenige vorhanden, die dank eines Musterbuches der Zeller Steingutfabrik zugeschrieben werden können.

Etwa um die Jahrhundertwende beschäftigte der Inhaber Georg Schmider zwei Kunsthandwerker, Elisabeth Schmidt-Pecht aus Konstanz und Alfred Kusche aus Karlsruhe. In ihren Dekorentwürfen für Zell a.H. lehnen sie sich deutlich an die Bemalung alter schwarzwälder Hafnerkeramik an, für die besonders die vielen verschiedenen Spruch- und Wandteller typische Beispiele sind. Auch das heute weltbekannte Dekor «Hahn und Henne», von Obermaler Schöner ehemals als Kindergeschirr entworfen, gehört in die Reihe dieser sich an ländliche Motive anlehnenden Jugendstilkeramik.

Zell ist die älteste Steingutfabrik in Deutschland. Historisch betrachtet, ist ihre Gründung im ausgehenden 18. Jahrhundert eine bemerkenswert fortschrittliche und moderne Leistung, denn Zell zählt zu den ganz frühen Fabriken der beginnenden Industrialisierung in Baden. Steingut wurde von Beginn an im arbeitsteiligen Herstellungsverfahren mit mechanischen Hilfsmitteln hergestellt. Es war damit viel billiger als Porzellan, wobei es in seinem Aussehen diesem edleren Produkt sehr ähnlich war. Das Steingut erfreute sich deshalb beim Bürgertum großer Beliebtheit und der Absatz war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts außerordentlich gut. Dank einer wachsenden bürgerlichen Käuferschicht entwickelte sich das Zeller Unternehmen rasch zu einem kleinen Industriebetrieb mit bald über 150 Beschäftigten (1824), das seine Erzeugnisse in 400 verschiedenen Formen produzierte.

Informationen und Katalog: Dr. Dieter Kauss, Museumsdirektor; Tel. 0781/80 55 34.

DAS PORTRAIT

Charles Spacey

Aus Nord Wales (GB) stammt Charles Spacey (1949). In England bildete er sich zum «Potter» aus. Sein «keramischer» Ausbildungsgang führt uns durch die besten Schulen und durch die renommiertesten Ateliers.

1979 kam er in die Schweiz und eröffnete zusammen mit seiner Frau, einer Keramikerin, ein Atelier im Tessin. Dort widmeten sich die beiden Keramiker der Herstellung von Gebrauchsgeschirr in Formen, die vornehmlich durch diejenigen englischer Keramik beeinflußt waren. 1985 zogen Brigitte und Charles Spacey in die welsche Schweiz, in die Nähe des Städtchens Romont.

Nach all den Jahren des Fertigens von Gebrauchskeramik aus Steinzeug, begannen sich die Interessen von Charles Spacey zu wandeln. Sein Wunsch ist es, Gegenstände aus Keramik schaffen, die eher zur persönlichen Gestaltung des Lebens- und Wohnraumes dienen, aber trotzdem noch sinnvoll gebraucht werden können. Das Hauptgewicht seiner Arbeit liegt nun im Bereich von Schalen, Vasen, Teekrügen – Teekrüge, wen wundert es, interessieren ihn ganz besonders.

Sein Atelier, untergebracht in einem alten, renovierten Bauernhaus, ist für seine Bedürfnisse klein, jedoch funktionell und gut eingerichtet, ein kleiner Ausstellungsraum ist angegliedert.

Nach der jahrelangen Arbeit an der Töpferscheibe hat sich Spacey gegenwärtig ganz der Plattentechnik zugewandt. Seine Schalen, Teekrüge und Vasen sind alle in Plattentechnik ausgeführt. Nicht nur die Form der Platten, Vasen und Teekrüge ist eckig, auch der Dekor ist der Geometrie verpflichtet.

Trotzdem die Teekrüge kantige Formen und geometrische Dekorationen aufweisen, sind alle die Arbeiten mit reichlich englischem Humor ausgestattet. Mit äußerster Sorgfalt und mit viel Fantasie wird jeder Gegenstand, ob er nun als reines Objekt, oder als Gegenstand des möglichen täglichen Gebrauchs gedacht ist, gestaltet. Jedes einzelne Stück wird verändert, sei es nun in Form, Farbe oder Dekoration. Letztlich entstehen «nur» Einzelstücke, die sich durch eine wohlgelungene Einheit auszeichnen.

Die Vasen, alle ohne Standring, haben ebenfalls geometrische Grundflächen. Durch die Wahl der Dekoration und der Farbgebung entstehen Effekte, die uns die eckigen Formen vergessen lassen. Streifenmuster ziehen sich schräg über die Flächen, die strenge Form überspielend. Monochrome Formen bestechen durch Glasur, Ritzzeichen und eigenwillige Abschlüsse. Diese gekonnten Musterungen verändern und lassen die Vasen, besonders in Gruppen gestellt, zu Objekten werden.

Auf große Liebe beim Keramiker stoßen die Schalen. Da auch sie aus Platten geformt sind, entstehen Quadrate, Rechtecke, 6- und 8-eckige Formen unterschiedlicher Größe. Für unser Auge ungewöhnlich sind die 7-, 9- und 10-eckigen Formen, sie irritieren zusätzlich durch die schräg angelegten Streifen, die hinwiederum in einem Rand zusammengefaßt sind. Mit großer Varietät werden Randbreite und Tiefe im Verhältnis zur Seitenlänge immer wieder neu definiert.

Charles Spacey arbeitet mit Steinzeug. Das gibt ihm die Möglichkeit große, stabile und solide Objekte zu gestalten. Die Farbgebung und Zusammensetzung der Glasuren ist ihm ein wichtiges Anliegen. Die Farben sind gleichermaßen sensibel und kräftig. Auch schwierigere Farben wie ein z.B. Zartblau, geben der Dekoration einen gewissen Ausdruck von Luxus, von Exklusivität.

Das Werk von Spacey ist durchgehend von der Geometrie geprägt. Die Anordnung der Dekore im Zusammenhang mit der Farbe läßt keinen Zweifel an einer freien Gestaltung offen, nichts ist da mit

«Reißbrettkunst» zu verwechseln. Sein guter und echter englischer Humor zieht wie ein roter Faden durch seine Objekte, die auch zu gebrauchen sind.

Geometrische Formen sind nicht langweilig; Charles Spacey liefert dafür den Beweis. Er ist es auch, der der schweizerischen keramischen Szene neue Impulse und Denkanstöße gebracht hat.

Heidi Schneider

Heidi Lerch

Heidi Lerch's Ausbildung, teils in Amerika, teils in Bern absolviert, konzentrierte sich ganz auf die traditionelle Töpferei, d.h. das gedrehte und glasierte Gefäß.

Wenn man dem künstlerischen Werk heute begegnet, ist man erstaunt und zugleich überrascht. Am Platz der Drehscheibe stehen und liegen Papier, Pinsel, Leinwände und Farben. Dennoch, die 1947 geborene Heidi Lerch hat den Werkstoff Ton nicht in die Ecke gestellt, immer wieder entstehen Arbeiten aus Keramik. Die Werke haben sich nicht nur optisch gewandelt, die Aussagekraft und der künstlerische Anspruch sind anders geworden. Wie die Maler und Bildhauer immer wieder zum faszinierenden Werkstoff Ton greifen, um daraus Werke zu schaffen, ist es für Frau Lerch außer dem Ton die Farbe, die Leinwand, die immer wieder eine Weiterentwicklung provoziert. Ihre Arbeiten folgen anderen Gesetzen als denjenigen der traditionellen Keramik und verlangen demzufolge eine andere Betrachtungsweise.

Die frühen Arbeiten, die gedrehten, mit interessanten und gekonnten Glasuren versehenen Gefäße wurden von Sammlern und einem großen Kreis von Bewunderern sehr geschätzt; darum wurde die Entwicklung der Keramikerin aufmerksam und kritisch verfolgt. Nach den gedrehten Gefäßen entstanden Platten, kamen Figuren. Die Glasuren wichen unüblicheren Farben, mit Acryl wurden die zuvor gebrannten Figuren in leuchtendem Rot, Blau, Gelb bemalt.

Wir finden Tagebuchblätter aus Porzellan, zart, zerbrechlich und unbeschrieben; sparsame Spuren, Farbe. Platten mit breitem, dunklem Rand, beinahe düster wirkend, kalligraphische Pinselzeichen in heller Mitte. Kraftvolle aber schüchterne, eingesperrte, gebremste Großzügigkeit.

Heidi Lerch arbeitet in Zyklen, zur Zeit entstehen Schalen. Die Zeit der akribisch und alchimistisch zusammengesetzten Glasuren,

der sorgfältig gedrehten Gefäße ist nicht zurückgekehrt. Der Duktus der großen quadratischen Schalen ist roh, rauh, rissig: Erinnerungen an alte Gemäuer prägen das Bild. Dekore, die die Schale zieren, bestehen aus Strukturen, aufgestreuten zerbrochenen Steinzeug- oder Porzellansplittern, eingesetzten keramischen Materialien oder gestischen Farbspuren, die teils durch aufstreuen oder einpressen von Farbpigmenten entstehen. Expressive, energische Einkratzungen verdichten diese besonders aktive und malerische Phase der Arbeit. Die Farben und deren Verlauf können nicht wie bei zum voraus konzipierten keramischen Glasuren genau bestimmt werden, die Brenntemperatur läßt demzufolge sehr wesentliche und überraschende Veränderungen stattfinden. Das Resultat ist Überraschung. Alle diese Veränderungen ergeben Oberflächen, die mit dem herkömmlichen Begriff der Keramik nichts gemeinsam haben. Der Habitus der kräftigen Schalen erinnert eher an Arbeiten von Kollegen der bildenden Kunst als an Keramik, und sie spiegelt hinwiederum auch die persönliche Entwicklung wider. So erhält die persönliche Auffassung von Heidi Lerch, eine Meinung die auch andere Kenner vertreten, ihre Gültigkeit, die Auffassung nämlich, daß Keramik lediglich ein Material sei, das für viele Ausdrucksweisen Verwendung finden könne, das Endprodukt sei wesentlich und nicht die Herstellungsart.

Die Zahl der Schalen ist klein, die Auswahl war unerbittlich streng. Eine Wiederholung ist nicht möglich.

Der Stellenwert der Keramik im Schaffen Heidi Lerchs ist dennoch groß, weil es ihr als multimedialer Künstlerin gelingt, wesentliche Impulse aus und zur bildenden Kunst auch im Material Ton auszudrücken.

Heidi Schneider

FACHBÜCHER

Dennis Rice

English Porcelain Animals of the 19th century

Format 27,9×21,6 cm, 282 Seiten, 35 Farbfotos und 159 Schwarzweiß-Abbildungen. £28.–.
Zu beziehen durch: Sotheby's Client Information Department
34–35 New Bond Street, London WIE 8YZ.

Das Buch zeigt die Fülle von farbenprächtigen, ansprechenden Porzellanfiguren, die einen Spiegel britischer Tierliebe bilden.

Regina Krahl

Chinese Ceramics in the Topkapi Saray Museum

Numerierte und limitierte Ausgabe von 1500 Stück.
3 Bände, jeder im Schuber.
Format 36,5×26 cm, 1384 Seiten, 200 Farbfotos und 4800 Schwarzweiß-Abbildungen.
Herausgeber John Ayres. £499.–
Zu beziehen durch: Sotheby's Client Information Department
34–35 New Bond Street, London WIE 8YZ.

Das Topkapi Museum birgt eine der weltgrößten Sammlungen von chinesischem Porzellan. Der vorliegende wissenschaftliche Katalog mit den prachtvollen Abbildungen macht es möglich, diese Schätze zu studieren und zu würdigen und dürfte jedem ernsthaft Interessierten unentbehrlich sein.

Elisabeth Frottier

Michael Powolny, Keramik und Glas aus Wien 1900 bis 1950

Monographie und Werkverzeichnis.
292 Seiten, zahlreiche farbige und schwarzweiße Abbildungen.
Werkverzeichnis mit 705 Schwarzweiß-Abbildungen; Leinen.
Böhlan Verlag, Wien, 1990 öS 980.–/DM 140.–

Michael Powolny – der österreichische Keramiker, Bildhauer, Metallplastiker, Glas- und Porzellankünstler – gilt als Pionier der modernen österreichischen Keramik am Beginn des 20. Jahrhunderts.

1906 gründet er unter dem Einfluß der Wiener Werkstätte gemeinsam mit Bertold Löffler eine keramische Werkstatt namens «Wiener Keramik». Die Wiener-Keramik-Modelle Powolnys verarbeiten den Sezessionsstil auf plastisch-keramischem Sektor, greifen jedoch auch auf stilistische Vorbilder früherer Epochen zurück. Wichtige Firmennamen wie etwa Wienerberger, J. & J. Lobmeyr, Johann Lötz' Witwe und die Wiener Porzellanmanufaktur Augarten stehen mit Michael Powolny – neben dessen Lehrtätigkeit an der Wiener Kunstgewerbeschule – in Zusammenhang.

Das Gesamtwerk des Künstlers, das in mühevoller, jahrelanger Forschungsarbeit in Galerien, bei privaten Sammlern, aus Museumsbesitz, aus den Beständen der Hochschule für angewandte Kunst in Wien und an Bauwerken zusammengetragen und fotografiert wurde, wird in einem komplett bebilderten Werkverzeichnis erstmals vorgestellt.

AUSSTELLUNGEN UND MUSEEN

Basel

Die *Galerie Atrium*, Kanonengasse 35, zeigt vom 2.–29. Dezember 1990 Keramik von Sabina Teutenberg.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.00 Uhr, Samstag 10.00–16.00 Uhr, Sonntag 10.30–12.30 Uhr.

Carouge

Die *Galerie M. Brand*, 20 rue Ancienne, stellt vom 7.–24. Dezember 1990 «Terres vernissées (personnages et animaux)» von Isabelle Amoudruz aus.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 14.00–18.30 Uhr, Samstag 10.00–12.00, 14.00–17.00 Uhr.

Frauenfeld

Bei *Shed Eisenwerk*, Industriestraße 23, sind bis am 16. Dezember 1990 Gefäße von Adrian Knüsel zu sehen.

Lausanne

Die *Galerie Leonelli*, 6 rue Charles Vuillermet, zeigt vom 30. November 1990 bis 5. Januar 1991 Werke von acht Schweizer Keramikern: Regula Brenner, Monique Duplain, Renée Mangeat, Peter Pfenninger, François Ruegg, Brigitt Schneider, Suzanne Schurch und Annette Stöcker.

Geöffnet: Dienstag–Freitag 15.00–19.00 Uhr, Samstag 10.00–14.00 Uhr.

Die *Galerie Midi Pile*, 12 rue du Midi, stellt vom 1. Dezember 1990 bis 5. Januar 1991 Keramik von Jean-Claude de Crousaz aus.

Geöffnet: Montag–Freitag 14.00–18.30 Uhr, Samstag 10.00–16.00 Uhr.

Werdenberg

Das *Heimatwerk*, im Städtli, präsentiert vom 18. November bis 29. Dezember 1990 «Keramikkrippen».

Geöffnet: Montag–Freitag 9.00–11.30, 13.30–18.00 Uhr, Samstag 9.00–11.30, 13.00–16.00 Uhr.

Zürich

Das *Museum für Gestaltung*, Ausstellungsstr. 60, zeigt vom 20. Februar bis 21. April 1991 die Arbeiten aller Preisträger des Wettbewerbes um ein Eidgenössisches Stipendium für angewandte Kunst 1990, darunter auch die Arbeiten der Keramiker Philippe Barde und Mara Müller.

Im *Wohnmuseum Bärengasse* ist vom 4. Dezember 1990 bis 20. Februar 1991 die Ausstellung «Winterthurer Keramik» zu sehen. Wir verweisen auf die ausführliche Darstellung des Ausstellungsgutes im Bulletin Nr. 36, S. 5 ff.

Es finden am 6.12. und 11.12.1990, jeweils um 18.00 Uhr, öffentliche Führungen von Herrn Prof. R. Schnyder statt.

Das *Museum Bellerive*, Höschgasse 3, zeigt bis 6. Januar 1991 «Skulpturen aus Glas, Stanislav Libenský/Jaroslava Brychtová, Prag – Eine Retrospektive 1945–1990».

Mit Faszination läßt sich verfolgen, wie zwei Künstler, deren Laufbahn individuell begann, 1955 ihre Talente verbanden, um Skulpturen zu schaffen, die zu Höhepunkten der heutigen Glaskunst wurden. Bereits zu jener Zeit vollzogen sie den Schritt vom Gefäß zum Bildwerk und entwickelten die Technik des Schmelzens farbiger Glasmasse in einer skulptierten Hohlform. Dieses neue Verfahren betont die ästhetischen und optischen Eigenschaften des Glases und läßt selbst große Dimensionen zu, wie sie das Zusammenwirken mit moderner Architektur erfordert.

Aus der Symbiose von Jaroslava Brychtovás skulpturalem Denken und Stanislav Libenskýs malerischem Vorstellungsvermögen entstanden farbige, transparente Skulpturen, die Licht und Raum in greifbare Materie verwandeln.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–17.00 Uhr, Mittwoch 10.00–21.00 Uhr. Öffentliche Führungen jeweils am 1. und 3. Mittwoch des Monats: 7. und 21. November, 5. und 19. Dezember, 2. Januar.

Atlanta USA

Das *High Museum* stellt bis am 6. Januar 1991 «Lothringer Keramik des 18. und 19. Jahrhunderts» aus.

Berlin

Bis Mai 1991 wird im *Märkischen Museum* «Biedermeierliches Berliner Porzellan» gezeigt.

Düsseldorf

Das *Hetjens-Museum · Deutsches Keramikmuseum*, Schulstr. 4, zeigt in der Reihe der Sonderausstellungen zur zeitgenössischen Keramik bis zum 6. Januar 1991 Arbeiten von Elizabeth Fritsch, Großbritannien.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 11.00–17.00 Uhr.

Frechen

Im *Keramion - Museum für zeitgenössische keramische Kunst*, Bonnstr. 12, ist bis 23. Dezember 1990 die Ausstellung «Zeitgenössische Keramik aus Österreich» zu sehen. 26 Keramiker und Keramikerinnen stellen ihre Werke aus.

Geöffnet: Mittwoch, Donnerstag 10.00–12.00 Uhr, 14.00–17.00 Uhr, Samstag 14.00–17.00 Uhr, Sonntag 10.00–16.00 Uhr.

Karlsruhe

In seinem *Museum in der Majolika Manufaktur*, Ahaweg 6, gibt das Badische Landesmuseum bis am 6. Januar 1991 einen Überblick über das Lebenswerk des Keramikers Walter Popp (1913–1977), der als

Künstler und Lehrer wie kaum einer seiner Zeitgenossen den Weg der modernen deutschen Keramik bestimmt hat. Von 1954–1977 war Popp Leiter der Keramikklasse an der Hochschule für bildende Künste in Kassel, die in diesen Jahren zur Keimzelle einer neuen Auffassung von Keramik wurde. Popp brach mit der seit den späten 20iger Jahren lebendigen keramischen Tradition, die ihre Vorbilder in schlichten Formen und raffinierten Glasuren der chinesischen Sung-Zeit gesucht hatte und strebte nach neuen Formprinzipien und Glasurwirkungen. Dort entstanden in rund 15 Jahren jene dickwandigen, robusten Gebrauchsformen und aus stereometrischen Elementen montierte Gefäße, die sich mehr und mehr von praktischen Funktionen entfernten und sich als autonome Objekte präsentierten. Sorgfältig aufgetragene Glasuren faßten einzelne Partien großflächig zusammen oder setzten als markante Pinselstriche und Laufspuren malerische Akzente. Die Ausstellung zeigt ca. 120 der im Werkverzeichnis nachgewiesenen rund 500 Keramiken von Walter Popp. Dazu ist ein Katalog mit zahlreichen Abbildungen erschienen.

Geöffnet: Dienstag–Sonntag 10.00–13.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr.

Mulhouse

Das *Maison de la céramique*, 25 rue Josué Hofer, zeigt bis 24. Dezember 1990 die Ausstellung «Stars et groupies, 18 céramistes». Aus der Schweiz nehmen die Keramiker Jean-Claude de Crousaz und Erich Häberling an dieser Veranstaltung teil.

München

Mit einem bemerkenswerten Katalog begleitet *Peter Vogt, Antiquitäten im Rathaus*, Marienplatz 8, seine bis am 30. November 1990 dauernde Verkaufsausstellung. Unter dem Titel «Fayence und Steinzeug aus vier Jahrhunderten» werden über 200 Erzeugnisse aus über 40 verschiedenen Manufakturen angeboten, wovon im Katalog 131 Objekte farbig abgebildet und genau beschrieben werden. Hinweise auf weiter führende Literatur und auf Vergleichsstücke in Sammlungen und Museen ergänzen die sorgfältige Bearbeitung der Objekte.

In der *Hypo-Kunsthalle* findet bis 3. März 1991 die Ausstellung «Königliches Dresden, Höfische Kunst im 18. Jahrhundert» statt.

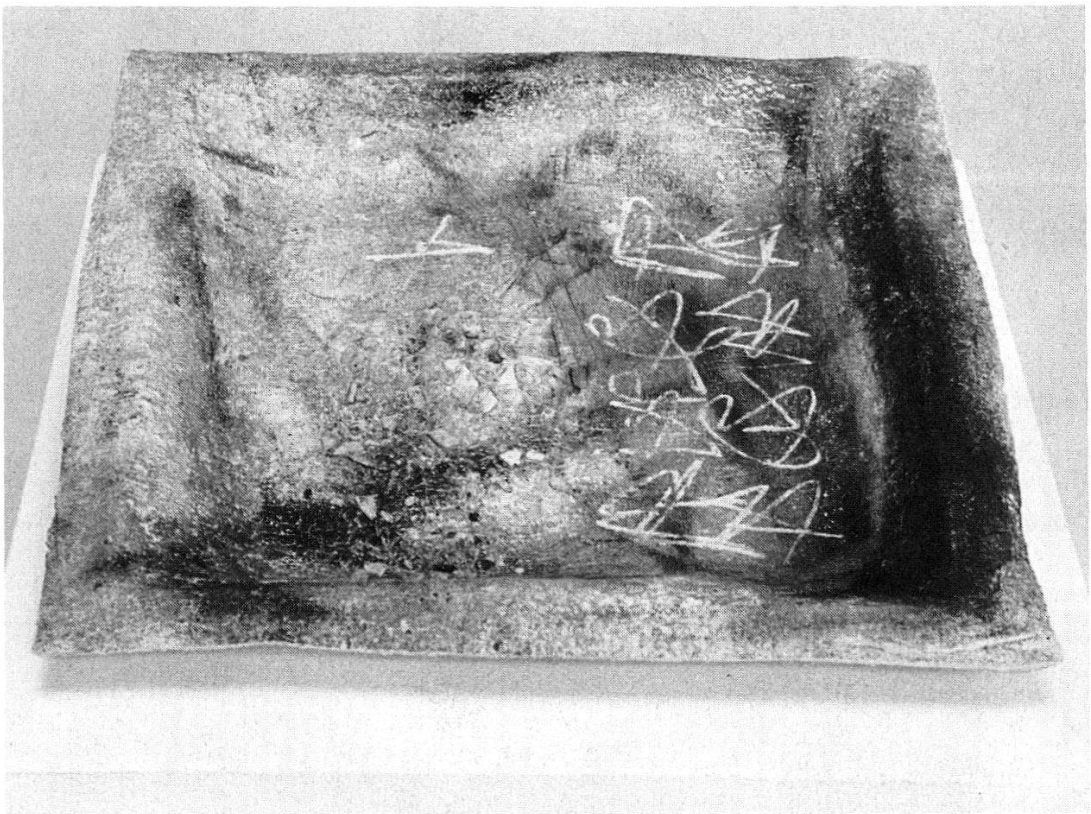
AUKTIONEN

Hamburg	1.12.90	*Stahl:* Kunst und Antiquitäten
Heidelberg	1.12.90	*Bode:* Kunst und Antiquitäten
Heilbronn	1.12.90	*Fischer:* Keramik und Kunst
Genf	3./4.12.90	*Koller:* Kunst und Antiquitäten
Amsterdam	4.12.90	*Christie's:* Chinesische und japanische Keramik und Kunsthandwerk
Stuttgart	4.–6.12.90	*Dr. Nagel:* Kunst und Antiquitäten
Zürich	4.–7.12.90	*Schuler:* Kunst und Antiquitäten
Paris	5.12.90	*Neret-Minet:* Kunst und Antiquitäten
Wien	5.12.90	*Dorotheum:* Asiatika
München	5.–7.12.90	*Ruef:* Kunst und Antiquitäten
Berlin	6.–8.12.90	*Spik:* Kunst und Antiquitäten
Heidelberg	8.12.90	*Metz:* Kunst und Antiquitäten

Lyss	8.12.90	*Gnägy:* Kunst und Antiquitäten
New York	10.12.90	*Sotheby's:* Paperweights
Köln	10.–12.12.90	*Lempertz:* Alte Kunst, Kunstgewerbe
London	11.12.90	*Sotheby's:* Chinesische Keramik und Kunsthandwerk
Luzern	11./12.12.90	*Fischer:* Kunst und Antiquitäten
München	11.–14.12.90	*Neumeister:* Kunsthandwerk, Alte Kunst, Varia
Paris	12.12.90	*Ader Picard Tajan:* Kunsthandwerk, Möbel
Stockholm	12./13.12.90	*Bukowskis:* Internationale Kunst und Antiquitäten
Wien	13.12.90	*Dorotheum:* Biedermeier
Oslo	13.12.90	*Bukowskis:* Kunst und Antiquitäten
Pforzheim	15.12.90	*Bode:* Kunst und Antiquitäten

MESSEN

Hamburg	5.–9.12.90	Messe: Internationale Antiquitäten- und Kunstwoche
Straßburg	18.–21.1.91	Carrefour européen des Antiquités
Brüssel	21.1.–3.2.91	Palais des Beaux-Arts: Belgische Antiquitätenmesse
London	8.–11.2.91	Park Lane Hotel: International Silver and Jewellery Fair
Maastricht	3.–17.3.91	Exhibition and Congress Center: The European Fine Art Fair
Salzburg	22.–30.3.91	Residenz: Salzburger Kunst- und Antiquitätenmesse
Breda	23.3.–1.4.91	Het Turfschip: Niederländische Kunst- und Antiquitätenmesse
Hannover	6.–14.4.91	Herrenhausen: Kunst und Antiquitätenmesse
Basel	13.–17.4.91	Mustermesse: KAM 91

Mitteilungen für das Bulletin bitte schriftlich oder telephonisch an:
Frau F. Felber-Dätwyler, CH-8802 Kilchberg, Weinbergstr. 26, Tel. 01/715 45 45

Auf der Rückseite:
«Schale» von Heidi Lerch (siehe Portrait: Heidi Lerch)